

Venture Philanthropy „light“

Schweizer Arcanum Stiftung bietet sozialen Organisationen Anschubfinanzierung

Seit einigen Jahren hat der Begriff der „Venture Philanthropy“ auch die deutschsprachige Stiftungsszene erreicht. Die Umsetzung dieses innovativen Förderansatzes war bislang allerdings speziellen Fonds vorbehalten (z.B. Bonventure, Social Venture Fund oder LGT Venture Philanthropy). Das Praxisbeispiel der Arcanum Stiftung zeigt jedoch, dass auch bestehende Stiftungen in der Venture Philanthropy ein Instrument finden, das sie im lokalen Rahmen effizient und gewinnbringend einsetzen können.

VON DR. THOMAS GRAF UND DR. KARSTEN TIMMER

Mit jeder Förderung einer sozialen Organisation schafft eine Stiftung Abhängigkeiten. Sobald die Förderung ausläuft, stellt sich unweigerlich die Frage, was aus den Aktivitäten wird, die mit den Mitteln der Stiftung unterhalten worden sind. Jeder kennt die Fälle, in denen Stiftungen sich öffentlichkeitswirksam für die Förderung eines Projektes entscheiden, das nach dem Ende der Förderzeit sang- und klanglos wieder eingestellt wird, da die Organisation nicht in der Lage ist, anderweitig für eine Finanzierung zu sorgen.

Diese ernüchternde Feststellung hat die Schweizer Arcanum Stiftung mit Sitz in Freiburg im Üechtland dazu bewogen, ihr Förderprogramm auf den Prüfstand zu stellen. Die Stiftung unterstützt Organisationen, die im Kanton Freiburg wichtige

Angebote für armutsbetroffene Menschen machen. Dazu zählen unter anderem eine innovativ geführte Notschlafstelle, ein Gesundheitszentrum für „sans papiers“, also Menschen, die sich illegal in der Schweiz aufhalten, oder ein Familienbildungswerk, das durch einen besonders niederschweligen Ansatz auch Familien erreicht, die klassische Beratungsangebote nicht annehmen.

Projektförderung allein reichte nicht aus

Die Arcanum Stiftung sieht sich in der Verantwortung, ihre Partnerorganisationen so gut und so nachhaltig wie möglich zu unterstützen, damit sie auch weiterhin ihre zentrale Rolle im sozialen Netzwerk des Kantons wahrnehmen können. Die

Stiftung musste allerdings feststellen, dass es dazu nicht reicht, immer wieder von neuem gute Projekte der Förderpartner zu unterstützen.

In der Überzeugung, dass nur starke Organisationen starke Projekte machen, hat die Stiftung daher im Jahr 2009 ihre Förderaktivitäten in Freiburg um das Programm „Soutien PLUS“ (vom französischen „soutien“ = Unterstützung) ergänzt. „Soutien PLUS“ bezuschusst explizit keine Projekte, sondern investiert in die – bei Stiftungen eigentlich ungeliebten – Verwaltungskosten der Fördermittelempfänger, um ihre Kompetenzen und Strukturen zu stärken. Damit geht sie einen ungewöhnlichen Weg, denn die Förderrichtlinien vieler anderer Stiftungen enthalten die Klausel, dass Verwaltungskosten nicht übernommen werden. Das Programm „Soutien PLUS“ greift Ansätze der Venture Philanthropy auf und überträgt sie auf einen lokalen Rahmen.

Die Grundüberlegung von „Soutien PLUS“ ist schnell umrissen: Je besser eine soziale Organisation in der Lage ist, aus eigener Kraft neue Unterstützer zu gewinnen, desto nachhaltiger kann sie ihre Arbeit gestalten. Diese Anstrengung erfordert allerdings Zeit und Geld – an beidem mangelt es sozialen Organisationen typischerweise chronisch, sodass sie oft

Das Finanzierungskonzept von Soutien plus



nicht dazu kommen, sich zukunftsfähig aufzustellen. Dank „Soutien PLUS“ können die beteiligten Organisationen genau diese Arbeit leisten.

„Soutien PLUS ist eine intelligente und anspruchsvolle Art der Förderung, die uns die Chance gibt, zu lernen und aus eigener Kraft zu wachsen“, so Anne Perriard, die Geschäftsführerin des Gesundheitszentrums FriSanté, das an dem Programm teilnimmt.

Partner sollen selbst neue Finanzquellen erschließen

Die Förderung ist bewusst als Investition angelegt, die den Partnern über einen Zeitraum von zwei Jahren die erforderlichen Sach- und Personalkosten zur Verfügung stellt, um ihr Marketing zu überdenken, geeignete Fundraising-Maßnahmen zu entwickeln und die internen Prozesse so zu optimieren, dass sie Spendern attraktive Angebote machen können.

Die Stiftung erwartet, dass die Partner diese Investition nutzen, um neue Finanzquellen zu erschließen. Nach dem Ende der Förderphase sollen sie in der Lage sein, die Fundraising-Anstrengungen aus eigener Kraft fortzuführen und darüber hinaus einen Überschuss zu erwirtschaften, den sie für ihre Projektarbeit verwenden können.

Die Umsetzung von „Soutien PLUS“ gliedert sich in drei Phasen:

Pre-Screening

In einem ersten Schritt hat die Stiftung unter ihren Förderpartnern vier Organisationen ausgewählt, in denen sie das Potenzial sah, mit Erfolg am Programm teilzunehmen. Diese vier Organisationen wurden vorab ebenso intensiv wie diskret geprüft und nach Abschluss der Evaluation zur Bewerbung eingeladen.

Bewerbungsphase

Die Bewerber erhielten vier Monate Zeit, um einen Businessplan zu erstellen, in dem

sie ihre mittelfristigen Ziele umreißen und darlegen, wie sie die Mittel aus „Soutien PLUS“ einsetzen möchten, um diese Ziele zu erreichen. Da es sich bei den Bewerbern um kleinere, lokal tätige Organisationen mit einem Jahresbudget zwischen 100.000 und 700.000 CHF handelt, war dieser Prozess für die meisten Kandidaten ebenso ungewohnt wie fruchtbar. Zur Bewältigung der Aufgabe erhielten alle Bewerber ein kleines Budget, mit dem sie professionelle Hilfe bei der Erstellung des Businessplans in Anspruch nehmen konnten.

Umsetzungsphase

Die Umsetzungsphase von „Soutien PLUS“ läuft von Januar 2010 bis Dezember 2011. In dieser Zeit erhalten die Organisationen Beträge zwischen 45.000 und 100.000 CHF, die sie gezielt für den Aufbau von internen Kompetenzen und Strukturen verwenden können. Dazu zählt in allen Fällen die Schaffung einer Teilzeitstelle für einen Fundraiser, der für den Aufbau eines professionellen Fundraisings zuständig ist. ☺

Anzeige

Jetzt !
ist die beste Zeit zu
abonnieren ●



Entscheiden Sie sich bis **30.6.** für ein Jahresabonnement des Magazins DIE STIFTUNG und Sie erhalten als **Willkommensgeschenk kostenlos** das Buch „Zukunft geben - 23 Skizzen zum Stiften“.

Abonnieren Sie bequem online unter www.die-stiftung/abo

„DIE STIFTUNG“ Media GmbH • Hofmannstraße 7a • D-81379 München • Telefon: +49(0)89 - 2000 339-0

Nur bis!
30.6.

- ➔ Das „La Tuile“ (die Tulpe) ist die einzige Notschlafstelle im Kanton Freiburg.
- ➔ Eine öffentlichkeitswirksame Aktion von „La Tuile“ ist das „Festival des Soupes“ (Suppenfest). Hierbei schenken Obdachlose in der Vorweihnachtszeit auf einem öffentlichen Platz in der Innenstadt Suppe an Freiburger Bürger aus. Die Aktion wird von einem umfangreichen Kulturprogramm begleitet.

➔ Je nach Wunsch und Bedarf können die Organisationen die Mittel zudem für professionelle Fundraising-Beratung, für die Überarbeitung ihres Außenauftrittes (Website, Flyer), für Fundraising-Aktionen (Events, Versandaktionen) oder für interne Maßnahmen wie die Einführung einer Datenbank einsetzen.

Intensive Beschäftigung mit eigenen Stärken und Schwächen

Auch wenn es noch zu früh für eine abschließende Bewertung ist, zeigt sich schon nach der Hälfte der Förderphase, dass „Soutien PLUS“ die Hoffnungen erfüllt. Neben ersten Erfolgen bei der Ansprache neuer Förderer haben alle Organisationen die Chance genutzt, sich intensiv mit den eigenen Stärken und Schwächen zu beschäftigen, eine klare Zielperspektive zu entwickeln und ihre Beziehung zu externen Gebern zu klären. Dies ist sicherlich der nachhaltigste Effekt, den eine Stiftung auf eine Partnerorganisation haben kann. „Die Förderung der Arcanum Stiftung hat eine kleine Revolu-

tion in unserer Organisation ausgelöst“, erklärt in diesem Sinne Eric Mullener, der Geschäftsführer von „La Tuile“, der einzigen Notschlafstelle im Kanton.

Einige Erfolgsfaktoren in der Umsetzung lassen sich bereits heute benennen:

- *Förderung und Aufwand müssen verhältnismäßig sein.*
Sowohl das Bewerbungsverfahren als auch die Umsetzung des Programms müssen so gestaltet sein, dass die Partner die zusätzlichen Aufgaben bewältigen können, ohne ihr Kerngeschäft zu vernachlässigen. Als Faustregel gilt, dass die Förderung 10% des Gesamtbudgets der jeweiligen Organisation nicht übersteigen sollte.
- *Die Partner sind die Experten.*
Die Investition in interne Strukturen und Kompetenzen kann nur dann hilfreich sein, wenn die Partnerorganisationen die Mittel nach ihren individuellen Bedürfnissen einsetzen können. Zwar hat die Stiftung bestimmte Leitlinien vorgegeben, in der Umsetzung aber brauchen die Partner Flexibilität und das Vertrauen des Förderers.
- *Eine gute Vorauswahl ist das A und O.*
Jede Minute, die die Stiftung in die Vorauswahl der vier Partner investiert hat, hat sich erfahrungsgemäß zehnfach rentiert. Die Förderung kann kein Potenzial schaffen, sondern nur vorhandene Kompetenzen stärken.
- *Die Stiftung als Partner auf Augenhöhe.*
Die Stiftung versteht sich nicht als Kontrolleur, sondern als ein „Sparring-Partner“, mit dem die sozialen Organisationen neue Ideen in einem geschützten Rahmen diskutieren können. Neben der finanziellen Förderung stellt die Stiftung auch ihre Kontakte, ihr Netzwerk und ihr Know-how zur Verfügung, um weitere Hilfestellungen zu geben.



Fazit

Die Gesamtinvestition von ca. 250.000 CHF hat sich bereits rentiert. Die Partner konnten bis heute dank „Soutien PLUS“ schon erhebliche Fördermittel einwerben und zahlreiche neue Kontakte zu Spendern und Stiftungen knüpfen, aus denen sich in den nächsten Jahren weitere Partnerschaften ergeben werden. Durch die Adaption von Venture-Philanthropy-Ansätzen hat die Arcanum Stiftung daher einen Weg gefunden, ihre Zwecke zu verwirklichen und das Angebot für armutsbetroffene Menschen in Kanton Freiburg nachhaltig zu stabilisieren.

WEITERE INFORMATIONEN:
www.arcanum-stiftung.ch



Dr. Thomas Graf ist Partner der Zürcher Anwaltskanzlei Niederer Kraft & Frey und Stiftungsrat der Arcanum Stiftung.



Dr. Karsten Timmer ist Geschäftsführer der pantarhei Stiftungsberatung in Mannheim und in dieser Funktion Geschäftsführer der Arcanum Stiftung.

